

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 342** Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gem. § 3 in Verbindung mit § 2 Abs.1 u.2 und § 1 Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **342**

KURZBEZEICHNUNG:

Kortum - Gedenkstätte.

LAGE:

Straße: Wittener Straße
Hausnummer: o.Nr.
Gemarkung: Bochum
Flur: 14
Flurstück: 450
evtl.:
Mittelpunktkoordinaten: Rechtswert: 25 85,294
Hochwert: 57 05,631

BESCHREIBUNG:

Wesentliche charakteristische Merkmale, Gründe zur Erhaltung und Nutzung und Begründung des öffentlichen Interesses:

Das Objekt hält die Erinnerung an einen der bekanntesten Bürger der Stadt Bochum wach. Das öffentliche Interesse an der Unterschutzstellung begründet sich in der Bedeutung des Dr. Kortum für die Geschichte des Menschen. Für die Erhaltung und Nutzung sprechen

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 342**

Seite: 2

stadtdenkmaltypische, volkskundliche und wissenschaftliche Gründe.

Da bisher nicht definitiv bewiesen werden kann, ob Dr. Kortum bei der Verlegung der Grabanlage an die heutige Stelle mit umgebettet wurde, führt die Untere Denkmalbehörde das Objekt unter dem Begriff "Gedenkstätte".

Datum der Eintragung: 06. Juni 1995

Der Oberbürgermeister der Stadt Bochum

hwn



i.A.
Dipl.-Ing. Roos
(Leiter des Planungsamtes)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 342

Seite: 3

Weitere Informationen / nachrichtliche Anmerkungen zum Schutzgegenstand:

Überarbeitete Auszüge über Dr.C.A. Kortum aus dem Buch:

Dr. Franz Darpe:

"GESCHICHTE DER STADT BOCHUM"

Dr. med. K(C)arl Arnold Kortum wurde zu Mülheim an der Ruhr am 05.07.1745 geboren. Bis zu seinem 15. Jahre ging er auf eine Schulen seiner Vaterstadt um dann das Gymnasium in Dortmund besucht. Ab 1763 war er an der Universität Duisburg eingeschrieben und nach der ärztlichen Prüfung studierte er noch kurze Zeit in Berlin Medizin, um dann mit glänzendem Erfolge in Duisburg als Arzt zu wirken.

1770 zog er nach Bochum, der Heimat seiner Mutter¹ und seiner Gattin Margarete, geb. Ehinger, wo er 54 Jahre lang eine ausgedehnte ärztliche Tätigkeit entfaltete und 1793 zum Bergarzt der märkischen Provinz ernannt wurde. Daneben wirkte er in städtischen Angelegenheiten und gemeinnützigen Tätigkeiten und nicht zum Mindesten schriftstellerisch mit solcher Anerkennung, daß die Stadt, welche ihm eine zweite Heimat wurde, noch unlängst (1885) ihm zu Ehren eine ihrer schönsten Straßen benannte.

Er erwarb sich einen literarischen Namen als Satiriker und Humorist. Als Satiriker von wallendem Blute, geriet er mit seinen Mitbürgern zeitweilig in Fehde. Als im Sommer 1794 ein zweiter Schub französischer Kriegsgefangener in Bochum einquartiert werden sollten, machte "der auffahrende und gefährliche Mann", wie der Magistratsbericht den Doktor benennt, dem Bürgermeister Jacobi öffentlich die größten Vorwürfe, als wenn er sein Feind wäre und ihn mit Einquartierung zu beschweren suche, und nannte die Herren vom Rathause Robespierres und Barères, was den Stadtrat zu einer geharnischten Klage veranlaßte. Ähnlich fiel Kortum am 30. Juni 1795 gegen den Stadtsekretär Ecker aus, weil man "seinen Schwiegersohn, den Apotheker Döring, einen jungen Anfänger, der Jacobischen Familie zu Gefallen, mit Einquartierung belästigte und zu ruinieren suche".

Von medizinischen Schriften abgesehen, ließ er zunächst kleinere Gedichte und Aufsätze in der Wochenschrift "Der Gemeinnützig" zu Wesel 1772 f. erscheinen, wie "der Wein", "Lobschrift auf Mich" und komische "Lebensbeschreibungen", darauf selbständig den "Märtyrer der Mode" Wesel 1778. 1784 erschien dann ohne Namen in Münster und Hamm bei Perrenon in 8° der erste Teil seiner Lobsiade, in deren Gestalten und Schilderungen uns

¹ Maria, geb. Severin

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 342** Seite: 4

"Wahrheit und Dichtung" der den Spot herausfordernden damaligen spießbürgerlichen Verhältnisse Bochums so handgreiflich vorgeführt wird, daß der Historiker sich versucht fühlt, den leichten Schleier der Dichtung zu lüften und aus dem Werte als geschichtlicher Quelle der Stadtgeschichte zu schöpfen. Weiset doch Kortum in dem Holzschnitt, welcher den "Autor" mit der Mutzenpfeife und einer Kuh zur Seite vorführt, geradezu auf "Kau-Boukum" hin. Es ist ja ferner genugsam bekannt, daß in dem Namen (von) Jobs (als Genetiv von Job, rückwärts gelesen Boi), der Name (de) Boy steckt und daß in dem Vater des Helden, "der im Städtlein ohne Gefahr - erster ehrwürdiger Ratsherr war", "Schafe, Kühe und Rinder, - dazu viele Kinder" hatte, "und sowohl im Rathaus als daheim fromm -dabei auch ein großer Ökonom" war, der damalige erste Ratsherr oder "Senater" Bochums Joh. Ernst de Boy, welcher in dem Steinbrinkschen Haufe wohnte, leibhaftig gezeichnet ist, in dem Rektor der lateinischen Schule in großer Perücke, "dem Hypochondriacus, - der gar nicht schonte den Hieronimus und dessen Eltern sagte rund heraus: - Aus dem Knaben wird nichts Rechtes aus; man mache einen hiesigen Ratsherrn aus ihm," der Rektor Heeden. Mit den schnatternden "Madamen, - die auf den Kaffee zu Frau Jobsen kamen", werden wir in eine damalige Damen-"Visite" Bochums versetzt; wo der junge Jobs des Vaters Pferd zur Tränke reitet, führt der beigefügte Holzschnitt uns den vormaligen "Pferde-teich" am Beckthore vor; "unser berühmter Stadtbalbier, -der für 12 Thlr. heilt einen Arm- oder Beinbruch schier," "die heilige Justiz, - nicht, wie ehemals, so scharf und spitz, welche in unserm klugen Schildburg - große Diebe läßt frank und frei durch," die Gestalten der "hochehrwürdigen Klerisei," Typen des Nachbaradels, wie des pensionierten adeligen Offiziers, der über seine Großthaten im 7jährigen Kriege, wo man ihn gefangen genommen, zu flunkern pflegte, und des alten Edelmanns, der mit Köchin, Verwalter und Schreiber Haus hielt, der alten, hageren, bigotten Witwe auf einsamem Schlosse, die "viel hielte vom Fasten und Kastein - und von einem halben Löffel Brantwein," der Räuberüberfall auf die mit 4 Pferden bespannte Kutsche eines adeligen Paares, die Volksschulverhältnisse, das Treiben der Advokaten, alles das ist nach dem Leben gezeichnet, jedoch so verschleiert und teilweise verschoben, daß der Dichter 1799 der Beschuldigung gegenüber, daß er "überall hätte satyrisirt oder gar personalisirt", "bei seiner Treu und Ehren" schalkhaft erklärte, "daß er von persönlicher Beleidigung frei - und für niemand das Büchel anstößig sei."

Bei seiner unermüdlichen Arbeitskraft ließ Kortum der Jobsiade alsbald 1784 bei Köber in Wesel die "magische Laterne in 3 x 30 Vorstellungen" folgen, wozu als Anhang 1789 "Adams Hochzeitsfeier", ein komisches Gedicht, erschien. Die Vorrede zu einem Neudruck des letzteren Scherzgedichts (Essen bei Bädeker 1803) wirft ebenso, wie die Jobsiade, ein Schlaglicht auf die damaligen Bochumer Verhältnisse. Wie sich Kortum überhaupt in seiner

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 342** Seite: 5

Jobsiade als in der Literatur recht belesen zeigt, so teilt er uns hier mit, daß man zur Zeit, als Schiller und Goethe ihre Meisterwerke schrieben und auf dem deutschen Parnaß ein so reges Leben herrschte, zeitwilig auch in der Bochumer Gesellschaft einen dichterischen Flug nahm; "Adams Hochzeitsfeyer", sagt er, "hat ihre Existenz einen Wortspiele mit einigen Freunden zu verdanken. Es wurde ein Preis darauf gesetzt, wer das monströseste, der Zeit und dem Kostüm am meisten widersprechende Scherzgedicht in der kürzesten Arbeitsfrist liefern könnte. Es war binnen 24 Stunden fertig." Die vornehmere Klasse der Bürger (Bochums), so erzählt er in seinen 1790 zu Hamm in Weddigens "Neuem Westphälischen Magazin" erschienen "Nachrichten vom ehemaligen und jetzigen Zustande der Stadt Bochum", hat gemeiniglich des Winters wöchentlich einen Tag angesetzt, wo sie entweder in ihren eigenen Häusern wechselweise des Abends zusammenkommen, oder sich auch an einem dritten Ort versammeln, um sich zu vergnügen. Die Liebhaber der Lektüre haben auch eine Lesegesellschaft seit einigen Jahren errichtet. Wie auch die zeitgenössischen Meisterwerke der deutschen Literatur in Bochum Wiederhall fanden, zeigt sich in der 1786 - 1792 unter dem Titel: "Niederrheinische Unterhaltungen" bei Frz. Jak. Röber herausgegebenen "gemeinnützigen Wochenschrift", in der Kortum auch mehrere Kapitel des ersten Teiles der Jobsiade wiederabdrucken ließ; hier findet sich nämlich unter den Gedichten, welche nebst Prosaerzählungen und humoristischen Aufsätzen das Blatt füllen, im 11. Stück des Jahrgangs 1786 ein parodistisches Gedicht: "Mordgeschichte von dem jungen Werther, wie sich derselbe durch einen Pistolenschuß ums Leben gebracht". Es beginnt:

Hört zu, ihr Junggesellen,
Und ihr Jungfräulein zart,
Damit ihr nicht zur Höllen
Aus lauter Liebe fahrt.

Die Liebe, traute Kinder,
Bringt hier auf dieser Welt,
Den heil'gen wie den
Sünder,
Um Leben, Gut und Geld.

Daß seht ihr an den Mörder,
Der sich selbst hat entleht;
Er hieß der junge Werther,
Wie Doktor Goethe schreibt.

So witzig, so verständig,
So zärtlich, als wie er,
Im Lieben so beständig
War noch sein Sekretair.

Von den Prosastücken seien genannt "Die seltsamen Begebenheiten der Kinder des Medon und Sincer", "Saadi oder der Lebensbalsam" und "Lebensbeschreibung eines Carobuben". Dem mittlerweile wiederholt anderswo nachgedruckten ersten Teile seiner Jobsiade ließ dann Kortum (als D. C. A. K. auf dem mit einer Silhouette des Verfassers gezierten Titel

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

K A R T E I K A R T E :

A 342

Seite: 6

bezeichnet) 1799 bei den Gebrüdern Mallinkrodt in Dortmund die zu 3 Teilen erweiterte vollständige Jobsiade folgen, welche bei seinen Lebzeiten 1806 und 1823 neu aufgelegt wurde.

Hier hat er sich selbst als Bader "Schneller", seit geraumen Jahren - in Heilkunde und Physik weidlich erfahren, in die Erzählung geflochten; der Name Kortum (= kurz um, kurz ab, rasch ab) ist in Schneller hochdeutsch verdreht; im 5. Kapitel sind seine eigenen, 1790 erschienen geschichtlichen Nachrichten über Bochum durchgezogen; das ganze 6. Kapitel ist dem "Herrn Schneller" gewidmet, der als Wunderdoktor, der früher anderswo praktiziert, dann in Schildburg sich niedergelassen, und dort "kuriert frisch drauf los - und purgiert mit seinen Pillen Klein und Groß", weidlich mitgenommen und gar in einem Holzschnitt vorgeführt wird, obschon "es ihm nicht will ziemen, - diesen Wundermann hier zu preisen und zu rühmen"; in Kunz Jack, dem Bürgermeister, steckt der Name des damaligen Bürgermeisters Jacobi. Er selbst sagt hier: "Wo ich Dummheit und Bosheit fand, - gab ich wol 'nen Hieb en passant". Die Zeit, wo "der Franken Kriegssee - sich verbreiteten gleich dem flutenden Meere", wirft ihre Schatten in die Geschichte seines Helden; den engeren Kreis der Ereignisse, zumal aus dem Bochumer Kleinleben, führt besonders der Brief der Frau Witwe Schnaterin Jobs an ihren Sohn vor. Da wird "der hoch schwer teuren Zeit" gedacht, welcher eine gute Ernte ein Ende gemacht, der Durchreise des Königs durch Bochum, wo "die Bürgerschaft das Gewehr gepresentiret", der Ausbesserung des großen Kirchturms, zu der "einige hartnäckige Herren Konsistorialen - nicht wollen was zahlen", so daß man "hoffte, die Kosten zu bringen herbei - durch eine Kollektensammelei"; da wird erwähnt die Erneuerung des Rathauses und Pflasterung der Straßen, der Abbruch der Stadthore, die Anschaffung einer neuen Turmuhr, der Verkauf der Stadtbleiche, die Beseitigung des Galgens und Zuschüttung des Stadtgrabens; das ganze Städtchen, es steigt vor uns auf im Kranze seiner mit Lusthäuschen ausgestatteten Gärten, mit seinen engen, winkeligen, von Kühen und Schweinen verunreinigten Straße, das leibhaftige alte "Kauboukum", dessen langweiliges Stilleben die Mädchen durchs "leidige Romanenlesen" sich verkürzten, wenn 's nicht gab Visiten, "wo man schlürft Kaffee, schwatzt, schimpft, kramt Neuigkeiten aus, - sich schön empfiehlt und geht nach Haus", "Bälle und Assembleen, - wo man sich lustig that begehen" und mit dem "Mannsvolk war beflissen - auf Tanzen, Pfänderspielen und Küssen", wogegen die Männer, deren kurzweil allerlei "Schnak und Hallunkereien" bildeten, nach des Tages "Litanei - von Sauerkohl, Kartoffeln und Erbsenbrei", beim Altbier "aus kurzen Tabakspfeifen ihren Kneller rauchten", wenn nicht "bei Kindtaufschmäusen - oder bei Hochzeiten ober bei Leichenspeisen" das Alltagsleben eine Unterbrechung erfuhr; man unterhielt sich da vom Wetter, vom wunderbaren Feuerschein, den Dr. Kortum Nordlicht nennen wollte, von den Vorkommnissen des Tages, erzählte sich am Herdfeuer bei der

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE:

A 342

Seite: 7

Trahnlampe an den Winterabenden Gruselgeschichten von "Vorgeschäften" und Höllenspuk, vom "Währwolf, den man kürzlich gesehen", und "von mancher Behexerei -, welche daselbst geschehen sei". "Vernünftige Dinge und Fabriken - wollen im Städtlein nicht recht gelücken"; "der Bürgermeister -, der täglich wird feister", und die Ratsherren, deren "Dienst außer einem Hasen und 'nem Viertel Wein - nichts bringt ein", steigen zur Sitzung alle 14 Tage zur Rathaustreppe, rauf, geben fleißig acht auf Maß und Gewichte -, nehmen Bäcker, Krämer und Brauer in Brüchte, wenn die Ware nicht schwer - oder das Bier zu dünne wär"; gelegentlich probiert man die große Brandspritze, "sagt für die übermorgende Nacht - öffentlich an eine Saudiebsjagd" oder man hat "in diesen Tagen - einige junge Männer zu Bürgern geschlagen", plant die Errichtung von Straßenlaternen, hat aber kein Geld, da die ehemaligen Stadtkapitalien hin sind; "wenn die Herren was kommandieren -, pflegt niemand den Befehl zu vollführen, weil ihre Autorität - nicht gar weit bei der Bürgerschaft geht". "Nachts geh'n einige Bürger patrouilliren -, verborgene Diebe aufzuspüren, und melden es stets durch der Klapper Getön -, woher sie kommen und wohin sie geh'n".

Gleichzeitig rief der fruchtbare Satiriker durch den tollen, scherzhaften Spuk seiner an die Anhänger der Alchimie sich wendenden "Hermetischen Gesellschaft" am lebhaftesten 1796 - 1804 weithin in Deutschland Aufsehen hervor; 1804 veröffentlichte er die Beschreibung einer bei Weitmar entdeckten altgermanischen Grabstätte. Während 1802 ein persönlicher Feind in Bochum ihn in einen Injurienprozeß verwickelte, ließ er 1803 in Essen bei G. D. Bädeker "Einfälle in frohen jugendlichen Stunden im Kreise seiner Freunde" erscheinen. Der Mitarbeit Kortums an dem "Westfälischen Anzeiger" Dr. Mallinkrodt's gedachten wir bereits oben; die tiefe Trauer, in welche der Bochumer Schriftsteller 1807 durch den Tod seines einzigen hoffnungsvollen Sohnes versetzt wurde, welcher als Doktor der Medizin und praktischer Arzt seit dem 23. Sept. 1797 auf Veranlassung des Collegium medicum als Arzt in Eid und Pflicht genommen war und seitdem den Vater unterstützte, hemmte übrigens auf länger Zeit seine literarische Tätigkeit, deren Schluß erst der folgenden Zeitperiode angehört.

In Bochum hatte gar schon damals der Thespiskarren seinen Einzug gehalten. Im Obergeschoß des Rathauses, welches einen Saal bildete, gab in den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts, zur Zeit, wo der erste Teil der Jobsiade erschien, eine Schauspielertruppe eine Zeit lang Theatervorstellungen, neben der Lesegesellschaft und anderem ein weiterer Beleg für die damalige Teilnahme der Bochumer am literarischen Leben Deutschlands. Am 27. Sept. 1798 teilte die Regierung in Hamm mit, daß dem Karl Friedr. Lohse Erlaubnis zum Marionettenspiel erteilt sei. So konnte denn Kortum 1799 die "Schnaterin Jobs" schreiben lassen:

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 342 Seite: 8

Hier ist angekommen eine Puppenspielerbande,
Die schleppet gewaltig viel Geld aus dem Lande;
Vornehme und Geringe geben täglich viel,
Um zu besehen daß herrliche Spiel.

Vorgestern haben sie "Doktor Fausts Leben",
Gestern die "Heilige Genoveva" gegeben,
Und am heutigen Abend gibt man
Die gräßliche Tragödie von "Don Juan".

Die Musik mochte derzeit in dem Städtchen, außer wenn Baß und Geige zum Tanze erklangen, noch wenig Boden finden. Die "Musik-Nahrung" in Bochum, d. h. die Ausübung der Musik für Geld, war, wie 1798 gemeldet wird, verpachtet. Zu der Huldigungsfeier am 18. Okt. 1815, meinten die Bochumer Pfarrer in einer diesem Feste vorausgehenden Besprechung mit dem Bürgermeister, würde Kirchenmusik schwerlich in allen 3 Kirchen angeschafft werden können, weil zu wenig Musikliebhaber vorhanden wären. 1810, bei der Durchreise Napoleons, unternahm jedoch Dr. Kortum mit 2 Gerichtspersonen, "eine möglichst vollständige Janitscharen-Musik unter den Liebhabern zusammenzubringen". Danach scheint es damals doch eine Reihe Musikdilettanten neben dem Stadtmusikus im Orte gegeben zu haben. Ob deren beste "Janitscharen-Musik" Napoleons Ohren geschmeichelt hätte, dürfte allerdings fraglich bleiben.

Immerhin war es ein Fortschritt, daß Literatur und Kunst damals in Bochum eine Heimstätte fanden.

Dr. Kortum, welcher durch seine ärztliche Thätigkeit in Bochum zu bedeutendem Wohlstande gelangt war, feierte 1816 sein 50jähriges Doktor-Jubliäum. König Friedrich Wilhelm III. verlieh ihm zu diesem Tage den Titel Hofrat. Er hörte sich von nun an am liebsten so nennen. Als 1817 die noch jetzt bestehende geschlossene Gesellschaft Harmonie in Bochum gegründet wurde, konnte der schalkhafte Hofrat, der nur die altgewohnte offene Gesellschaft beim Gastgeber de Boy besuchte, es sich nicht versagen, daß "Gesetz" der neuen Gesellschaft zu parodieren durch die von ihm verfaßten "Gesetze der hochlöbl. Whistgesellschaft hieselbst."

Der in seinen alten Tagen durch seine Starrheit und äußere Umstände verbitterte Bochumer Dichter, der gern in dem Gärtchen saß, welches vor seinem Hause an der Straße (heutige Bongartstraße im Bereich des Kuhhirtendenkmals) sich befand, tratt 1819 noch einmal literarisch hervor, nämlich mit einer in Hamm gedruckten Satire auf die Nonne Anna Katharina

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 342 Seite: 9

Emmerich in Dülmen, welche damals weithin großes Aufsehen erregte und besonders durch ihre von Clemens Brentano aufgezeichneten Betrachtungen bekannt geworden ist; der Titel lautet:

"Kurze aber getreue Erzählung der, so lange die Welt steht, unerhörten Geschichte einer Somnambule, genannt Elsabe Schlunz, welche von vornehmen und geringen, männlichen und weiblichen, alten und jungen, gelehrten und ungelehrten, einheimischen und fremden Personen sorgfältig untersucht ist und bezeugt werden kann. Ein Anhängsel zur Jobsiade. Von Dr. C. A. K.. Schildburg, gedruckt in diesem Jahre."

Dr. Kortum, welcher 1818 seine goldene Hochzeit feierte und seine ärztliche Thätigkeit neben Dr. Flügel bis 1824 fortsetzte, starb zu Bochum in hohem Alter von 79 Jahren am 15. Aug. 1824; Sein Grab auf dem sogen. alten Friedhofe bezeichnet ein Denkstein mit der Aufschrift: Sub hoc monumento quiescit C. A. Kortum Dr. med. pro meritis nominatus consiliarius aulicus (Unter diesem Monument ruht C. A. Kortum, Doktor der Medizin, für seine Verdienste zum Hofrat ernannt).

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 342**

Seite: 13

LAGEPLAN:

